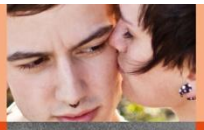
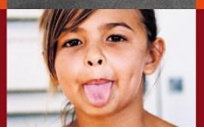
pro familia
Beratungsstelle Düsseldorf

SEXUALITÄT & PARTNERSCHAFT



SCHWANGERSCHAFT & FAMILIENPLANUNG

SEXUALPÄDAGOGIK & AUFKLÄRUNG



Familienhebammen
bei pro familia Düsseldorf
Bericht für das Jahr 2025

Beratungsstelle Düsseldorf
Himmelgeister Str. 107
40225 Düsseldorf
duesseldorf@profamilia.de
www.profamilia.de/duesseldorf

Inhalt

1. Rückblick 3

1.1. Kennzahlen, Ziele und Zielgruppen 4

1.2. Qualitätssicherung 8

2. Bericht aus der praktischen Arbeit 9

3. Ausblick 12

4. Netzwerkpartner*innen 13

5. Fortbildungen 14

1. Rückblick

In 2025 gab es erneut personelle Veränderungen im Arbeitsfeld der Familienhebammen. Bereits Ende Dezember 2024 hat Frau Anna Otto ihre Tätigkeit aufgenommen und vertritt den Aufgabenbereich seitdem mit 30 Wochenstunden. Als erfahrene Hebamme mit sehr guter fachlicher Expertise hat sie den größten Teil der Weiterqualifizierung zur Familienhebamme in Krefeld absolviert und wird diese voraussichtlich im März 2026 abschließen. Die vakanten restlichen 24 Wochenstunden blieben lange Zeit unbesetzt. Trotz des attraktiven Arbeitsangebotes gingen wenige geeignete Bewerbungen ein, was vermutlich auf den bestehenden Fachpersonalmangel zurückgeführt werden kann. Erst im Juli konnten wir die Stelle mit Frau Sarah Stiller, einer zweiten Fachkraft, besetzen. Frau Stiller ist seit 14 Jahren Hebamme und bringt sehr gute Kernkompetenzen für den Arbeitsbereich mit. Frau Stiller hat die Qualifizierung zur Familienhebamme in Gelsenkirchen im Institut *Leben, Lernen, Wandeln* (Jennifer Jaque-Rodney) aufgenommen und wird diese voraussichtlich im März 2027 abschließen.

Trotz des erheblichen personellen Engpasses konnte das Leistungsangebot im Tätigkeitsfeld der Familienhebamme bestmöglich aufrechterhalten und wieder ausgebaut werden. Dies begrüßen wir sehr, da das Angebot, wie in den Jahren zuvor, stark nachgefragt wird. Eine Übersicht der Leistungen und Fallbeispiele finden Sie in diesem Bericht auf den nachfolgenden Seiten.

Die Weiterführung des Gruppenangebotes „Hey Baby“ (ehemals „Café Mutterkuchen“) wird sichergestellt, doch konzeptionell modifiziert, damit es noch besser als bisher zu den Anliegen und Bedarfen der Ratsuchenden passt. Das Gruppenangebot soll wie gewohnt im geschützten Rahmen durchgeführt werden, sodass ein sensibler Austausch für Teilnehmende möglich ist.

1.1. Kennzahlen, Ziele und Zielgruppen

Frau Otto hat in 2025 mit einem Umfang von 30 Wochenstunden gearbeitet. Die Arbeitsstunden von Frau Otto wurden vollständig über den Etat der *Vollzeitstelle Familienhebamme bei pro familia* finanziert. Frau Stiller war von Mitte Juli bis Dezember 2025 mit 24 Wochenstunden beschäftigt, wobei 15 Wochenstunden über die „Frühen Hilfen“ und die restlichen neun Wochenstunden über die vollfinanzierte Stelle finanziert wurden.

Im Berichtsjahr 2025 wurden insgesamt 25 Düsseldorfer Familien betreut. Bei 15 Ratsuchenden begann die Unterstützung bereits während der Schwangerschaft, weitere zehn Familien nahmen nach Geburt den Kontakt auf. Bei zwei Familien wurde die Unterstützung in 2024 begonnen und in 2025 beendet. Bei acht weiteren Familien wurde die in 2025 begonnene Unterstützung in 2025 abgeschlossen. 15 Familien, für die in 2025 die Unterstützung begann, werden aktuell noch weiter begleitet. Für den überwiegenden Teil der betreuten Familien werden Hilfsangebote interdisziplinär in unserer Beratungsstelle realisiert.

Von den 25 betreuten Familien sind 21 Familien direkte Klient*innen der Beratungsstelle. Das bedeutet, dass der Kontakt zur Familienhebamme nach (Erst-) Beratungsgesprächen bei unseren Sozialberaterinnen, der Psychologin oder/und der Ärztin hergestellt wurde, oder dass die Klient*innen explizit in unserer Beratungsstelle nach den Leistungen der Familienhebammen gefragt haben. In vier Fällen wurde von unseren Kooperationspartner*innen dringender Bedarf für die Klient*innen angemeldet: in diesen vier Fällen über Nachsorgehebammen. Insgesamt konnten 303 Beratungen durchgeführt werden, davon 278 als Folgeberatungen. Nach wie vor gestalteten sich die Beratungskontakte als zeitintensiv. Wie in den Vorjahren ermittelten unsere Sozialarbeiterinnen den überwiegenden Teil der Bedarfe sozialrechtlicher Fragestellungen in Beratungsgesprächen. Es wurde stets dran gearbeitet, dass die Ratsuchenden ohne lange Wartezeiten zuverlässig versorgt werden konnten. Wie in den Jahren zuvor lagen bei vielen Ratsuchenden

unterschiedliche psychische Grunderkrankungen vor, die umfangreiche und intensive Beratungskontakte erforderten.

In 2025 wurden zudem 25 telefonische Kurzkontakte (Gespräche unter 15 Minuten) durchgeführt. In den Erst- und Folgeberatungen wurden 47 weitere Kontaktpersonen bzw. Institutionen für die Vernetzung und Optimierung der Hilfsangebote herangezogen. Des Weiteren konnten wir in drei Gruppenangeboten bedarfsgerechte Unterstützung zur Verfügung stellen. Das Gruppenangebot wird unter neuem Namen „Hey Baby“ weitergeführt. Das Gruppenangebot wurde in 2022 unter dem Namen „Café Mutterkuchen“ ins Leben gerufen. Das Angebot passt sich den Bedarfen der Ratsuchenden in unserer Beratungsstelle an. Im Berichtszeitraum wurden drei Gruppenangebote für die Gesundheit von Mutter und Kind ermöglicht. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Kompaktübersicht zu den durchgeführten Beratungen.

Tabelle 1: Kompaktübersicht Beratungen (2025)

Anzahl der Familien (Fälle) insgesamt	**25**
Schwangere	15
nach der Geburt	10
Nutzer*innen der Beratungsstelle	21
Externe Vermittlung (Nachsorgehebamme)	4
Beginn und Ende der Begleitung	
2024 begonnen und 2025 beendet	2
2025 begonnen und beendet	8
2025 begonnen und noch in Begleitung	15
Anzahl der Beratungen insgesamt	**303**
Einzelberatung	255
Beratung als Paar	41
mit Begleitperson	7
Erstgespräch	25
Folgegespräch	278
Face-to-Face-Beratungen	240
Telefon-Beratungen	24
Fallbezogene Info- Kurzkontakte (< 15 Min.)	63
andere Institutionen/Fachkolleg*innen herangezogen	47
telefonische Kurzkontakte (< 15 Min.)	25
Gruppenangebote	3

In Abhängigkeit der Zielformulierung (siehe PuA) wurden in den **303** Beratungen und den Kurzkontakten u. a. die Bereiche Gesundheitsfürsorge, Prävention bzw. Unterstützung der elterlichen Kompetenz, Stärkung der Mutter-Kind-Bindung und altersgerechte Entwicklung bearbeitet. Die Beratungsinhalte können, nach ihrer Häufigkeit aufgelistet, der Tabelle 2 entnommen werden.

Tabelle 2: Kompaktübersicht zu den Beratungsinhalten entsprechend ihrer Häufigkeit (Mehrfachnennung möglich)

Gesundheitsvorsorge der Kinder oder der Mutter (Nennwert: 25)
Krisen- und Konfliktberatung (Nennwert: 24)
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt (Nennwert: 21)
Beratung und Information zur Ernährung (Nennwert: 20)
Haushaltsorganisation (Nennwert: 19)
Anleitung zur altersgerechten Entwicklung (Nennwert: 18)
Stärkung Mutter-Kind-Bindung (Nennwert: 18)
Kindersicherheit (Nennwert: 16)
Vorbereitung auf die Geburt (Nennwert: 15)
Sonstiges (z.B. Information zu Erkrankungen, Geschwisterfürsorge) (Nennwert: 15)
Hebammen-Dienstleistungen (Nennwert: 8)

1.2. Qualitätssicherung und Qualitätsstandards

Unserer Konzeption entsprechend, sind die Familienhebammen in das multiprofessionelle Team der pro familia integriert. Die Familienhebammen arbeiten in den Räumen der pro familia Beratungsstelle, sofern sie keine aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen leisten. Neben einer offenen Sprechstunde ist eine festgelegte telefonische Erreichbarkeit aller Familienhebammen über Diensthandys gesichert. Die Sprechzeiten sind, ebenso wie die Beschreibung des Leistungsangebotes, auf unserer Homepage aufgeführt (www.profamilia.de/duesseldorf). Alle Berater*innen vermitteln in den Beratungsgesprächen bei Bedarf die Angebote der Familienhebammen. Neben einem Flyer mit Kurzinformationen kann auf Wunsch auch direkt ein Termin mit einer Familienhebamme vereinbart werden. Der Flyer liegt zusätzlich im Warteraum der pro familia Beratungsstelle aus.

Unsere Familienhebammen konnten im Berichtszeitraum an drei pro familia-internen Landesarbeitskreisen der Familienhebammen teilnehmen. Ein Arbeitskreis wurde im digitalen Format durchgeführt. Die Familienhebammen haben in 2025 an drei Gesundheitskonferenzen „AG Frühe Hilfen/Zukunft für Kinder in Düsseldorf“ teilgenommen. Frau Otto und Frau Stiller absolvierten zudem verschiedene Fortbildungen (Digital- und Präsenzveranstaltungen; Bescheinigungen im Anhang).

Die Familienhebammen sind in die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen der pro familia Düsseldorf eingebunden. In den Team- und Fallsupervisionen, die von einer externen Fachkraft durchgeführt werden, konnten interdisziplinäre Fallbesprechungen bedarfsorientiert bearbeitet werden. Die Arbeit der Familienhebammen wird nach wie vor außerdem regelmäßig durch die Psychologin und Leitung der pro familia begleitet. Weiterhin besteht die Möglichkeit einer zeitnahen kollegialen Intervision, z. B. bei sozialrechtlichen oder medizinischen Fragestellungen. Dieses konzeptionelle Vorgehen ermöglicht es, der Prozessqualität bestmöglich Rechnung zu tragen. Die Ergebnisqualität wird weiterhin über laufende Dokumentationen nach Verfahren des NZFH und der pro familia-internen Dokumentationsstandards gewährleistet. Die interne,

standardisierte Datenerfassung bildet die Grundlage, auf der die (ausgewählten) statistischen Kennzahlen (Tabellen 1 und 2, Seite 6 und 7) beruhen.

2. Bericht aus der praktischen Arbeit

Fallbeispiel 1

Die Familie meldet sich bereits während der Schwangerschaft und wünscht sich Unterstützung, da die werdende Mutter seit mehreren Jahren an Depressionen leidet und Befürchtungen hat, dass sich ihre Symptome nach der Geburt verschlechtern könnten. In den ersten Gesprächen werden die Risikofaktoren und Ressourcen der Familie ermittelt und ein solides Versorgungsnetz für die Übergangszeit geschaffen. Die Klientin nimmt regelmäßig Termine bei ihrer Psychologin wahr und ist auch in der psychiatrischen Ambulanz der Kaiserswerther Diakonie gut eingebunden. Zusätzlich werden Termine zur Geburtsplanung im Florence-Nightingale-Krankenhaus und bei der dort ansässigen Familienlotsin organisiert, damit die Geburtsklinik in die Planungen einbezogen werden kann. Die Familie entscheidet sich, dass der Partner zwei Monate Elternzeit nehmen wird und danach weitere zwei Monate mit reduzierter Arbeitszeit weiterarbeitet, um gemeinsam in die neue Elternrolle zu finden und die ersten Monate intensiv zu erleben. Leider verläuft die Geburt mit Komplikationen, was den Start ins Familienleben deutlich erschwert. Die vorher getroffenen Maßnahmen erweisen sich jedoch als wertvolle Unterstützung in dieser schwierigen Zeit. Die Klientin erholt sich zügig von der anstrengenden Geburt, doch auch im Wochenbett treten immer wieder kleinere und größere Komplikationen auf, weshalb die Familie weiterhin von einer Wochenbetthebamme begleitet wird. Im Laufe der ersten Wochen wird zunehmend deutlich, dass das Baby viel schreit und eine intensive Betreuung benötigt. Dies fordert die Eltern enorm, und die Klientin stößt phasenweise an ihre Grenzen. In mehreren Gesprächen werden gemeinsam verschiedene Strategien erarbeitet, um das Baby zu beruhigen und den Eltern zu helfen, in dieser belastenden Zeit stabil zu bleiben. Die Familie erhält wertvolle Unterstützung durch ihre

Angehörigen, doch nach einigen Wochen fällt auf, dass es den Eltern gelegentlich schwerfällt, ihrem Baby weiterhin emotional zugewandt zu begegnen. In diesem Zusammenhang wird ausführlich die Bedeutung der emotionalen Interaktion mit dem Kind gefördert. Unter Anleitung der Familienhebamme gelingt es den Eltern, die Feinfühligkeit in der Interaktion mit ihrem Baby zu stärken und die Signale des Kindes deutlicher wahrzunehmen. Die Klientin bleibt insgesamt stabil, bemerkt jedoch nach einiger Zeit eine Verschlechterung ihres Gemütszustands. Dank des guten Vertrauensverhältnisses zur Familienhebamme können diese Veränderungen frühzeitig aufgefangen werden. Das bereits in der Schwangerschaft aufgebaute Netzwerk wird aktiviert, um die Situation rasch zu verbessern. Der Austausch mit anderen Eltern, sowie regelmäßige Sozialkontakte werden gefördert und als eine wertvolle Unterstützung erlebt. So gelingt es der Klientin, regelmäßig am Rückbildungskurs teilzunehmen und sich im Anschluss einer Babygruppe im SOS-Mehrgenerationenhaus Hell-Ga anzuschließen, was ihr zusätzlich hilft, ihre soziale Vernetzung und emotionale Stabilität zu stärken. Für die weitere Unterstützungsarbeit wird der Fokus auf eine bedürfnisorientierte und feinfühlige Interaktion zwischen den Eltern und ihrem Kind gelegt – mit dem Ziel, den Eltern Sicherheit und Zuversicht in ihrer Rolle als Bezugspersonen zu geben und ihr Kind aktiv und einfühlsam in seiner Entwicklung zu begleiten.

Fallbeispiel 2

Frau M. ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder: eine 4-jährige Tochter A. und Sohn F., der am 01.09.2025 geboren wurde. Während ihrer Schwangerschaft mit F. war Frau M. aufgrund einer bestehenden Depression und zwanghaften Episoden in der Vorgeschichte medikamentös eingestellt. Zu Beginn der Schwangerschaft waren entsprechende Symptome gering ausgeprägt, doch im Verlauf traten zunehmend Ängste und Zwänge auf. Sie entwickelte einen starken Drang, sich ständig zu waschen und zu desinfizieren, begleitet von großen Ängsten vor Infektionen und Keimen. Die Situation verschlechterte sich zunehmend, sodass Frau M. sich selbstständig in stationäre Behandlung einer psychiatrischen Klinik

begab. Dort blieb sie acht Wochen auf der offenen Station und wurde kurz vor der Geburt nach Hause entlassen. Nach eigener Aussage fühlte sie sich „eigentlich nicht bereit dazu“.

Die Geburt erfolgte termingerecht und komplikationslos in einer Klinik, sodass Frau M. regelgerecht am dritten Wochenbetttag entlassen wurde. Im Wochenbett zu Hause entwickelte Frau M. einen Herpes an der Lippe. Der Waschzwang und das Tragen einer FFP2-Maske hielten weiterhin an, was das Stillen und Bonding ohnehin sehr erschwerte. Auch die Ängste vor einer Übertragung der Herpesviren auf ihren Sohn wurden so stark, dass das Stillen beinahe unmöglich wurde.

Frau M. äußerte den Wunsch, weiterhin engmaschig psychiatrisch und therapeutisch betreut zu werden. Sie war sich der Schwere ihrer Erkrankung zwar bewusst, konnte sich jedoch nicht vorstellen, sich ohne ihr Neugeborenes in stationäre Behandlung zu begeben. Auch wollte sie ihre ältere Tochter nicht allein lassen. Ihr Partner unterstützte sie im Haushalt, und ihre Mutter kümmerte sich regelmäßig um die ältere Tochter und erledigte Besorgungen. Frau M. traute sich nicht mehr, allein vor die Tür oder einkaufen zu gehen. Ihre Zwänge nahmen weiter zu.

Mit Frau M. wurde in den Beratungen durch die Familienhebamme besprochen, dass sie ihren Arzt kontaktiert, um die Medikation zu überprüfen und evtl. auch anzupassen. Weiterhin wurde die Möglichkeit eines Angebotes der LVR-Kliniken in Düsseldorf „StäB" in Erwägung gezogen. StäB - "stationsäquivalente Behandlung" - ist ein Angebot, das Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, die keine stationäre Behandlung nutzen können, im häuslichen Umfeld täglich psychiatrisch und psychotherapeutisch mit individuellen Behandlungsangeboten versorgt. Frau M. fühlte sich sofort davon angesprochen und kümmerte sich selbständig um die Installation. Bereits Mitte November startete die ambulante Therapie im häuslichen Umfeld. Frau M. empfand diese Hilfe als genau das richtige Angebot in ihrer Situation.

Im Verlauf der achtwöchigen Betreuung durch "StäB" nahmen ihre Zwangssymptome ab. Sie konnte zunehmend ohne übermäßige Ängste

stillen und machte Fortschritte bei Spaziergängen im Freien. Auch der Bindungsaufbau zu ihrem Neugeborenen konnte intensiviert werden, nachdem die Ängste und das Tragen der Maske nicht mehr im Vordergrund standen.

Dennoch zeigten sich weiterhin einige Unsicherheiten im Umgang mit ihrem Baby. Frau M. stützte beispielsweise den Kopf des Säuglings nicht sicher und hatte weitere, vergleichbare Schwierigkeiten. Die Familienhebamme konnte hier kontinuierlich unterstützen und die elterliche Kompetenz erweitern. Frau M. war sehr offen für Hilfe, nimmt auch weiterhin die angebotene Unterstützung dankbar an und setzte diese sofort um. Das Vertrauensverhältnis und die Zusammenarbeit werden als sehr positiv bewertet. Das Unterstützungsangebot findet nach wie vor in der Regel mindestens einmal pro Woche statt. Frau M. wird weiterhin therapeutisch angebunden bleiben und erwägt, bald mit Rückbildungsgymnastik zu beginnen. Die Familienhebamme wird Frau M weiterhin begleiten und den Bindungsaufbau zu ihrem Kind fördern.

3. Ausblick

Nach wie vor leistet unser Angebot der Familienhebammen bei pro familia Düsseldorf einen sehr wichtigen Versorgungsbeitrag im Rahmen der „Frühen Hilfen“ in Düsseldorf. Seit Bestehen des Angebots sind die Anfragen nach einer Familienhebamme gleichbleibend hoch. Wir sind froh, dass der Arbeitsbereich durch zwei Fachkräfte besetzt ist, da das Arbeitsaufkommen konstant hoch ist. Die Besetzung durch zwei Familienhebammen ist, wie bereits kommuniziert, auch unter dem Aspekt der Vertretung in Urlaubszeiten oder im Krankheitsfall wichtig, um eine durchgehende Begleitung zu gewährleisten.

Für 2026 haben wir einen Antrag auf Erhöhung der Finanzmittel gestellt. Die Vollzeitstelle der Familienhebamme wurde im Ratsbeschluss von 2019 positiv beschieden und wird seit 2020 mit jährlich 80.000 Euro als fester Posten unbefristet finanziert. Diese Summe wurde seither nicht angepasst.

Gleiches gilt für die projektgeförderte Stelle, die seit 2013 auch mit Bundesmitteln in Höhe von 23.000 Euro für 15 Wochenstunden finanziert wird und seitdem nicht erweitert wurde. Wir hoffen sehr auf einen positiven Bescheid und bedanken uns für die bisherige Zusicherung der Finanzierung für dieses wertvolle Angebot bei pro familia Düsseldorf, damit wir den Ratsuchenden unsere Angebote bedarfsgerecht zur Verfügung stellen können.

4. Netzwerkpartner*innen in 2025

- Online Babysprechstunde für Eltern in verschiedenen Stadtteilen
- Wochenbettambulanz EVK (https://www.evk-duesseldorf.de/geburt-und-kindernetzwerk/elternschule/wochenbettambulanz.html)
- Hebammenzentrale-dueseldorf.de
- Wochenbettsprechstunde Praxis Bullerbü https://praxisbullerbue.com/wochenbettbetreuung/
- Präventionsprogramm Zukunft für Kinder ZuKi
  Frau Gutorvy, Cedrik Schäfer
- Gesundheitsamt
- Diakonie Düsseldorf SKFM
- Esperanza
- KitaplatzFamilien Navigator Düsseldorf
- FamKi von ZuKi (Gesundheitsamt)
- Familienlotsinnen Kaiserswerther Diakonie
- KiND VAMV Düsseldorf .e.V.
- Kaufhaus Wertvoll (Wersten**)**
- HiSKO Hilfe für bedürftige Schwangere
- Hey Mama (efa)
- KiWi-Familienpatinnen (efa)
- Hebammenzentrale und Geburtshaus Düsseldorf
- Zanzu online Übersetzer der BzGa
- Second Hand Shop der ehemaligenThomaskirche

- SoS Mehrgenerationen Haus Garath
- Café HELL-GA
- AWO Familientreff Holthausen
- Familienlotsinnen
- Sarah Märthesheimer, Psychologin in der Geburtshilfe UKD
- Die AGB
- ASG Bildungsforum
- STÄB, LVR Klinikum
- Alexius/ Josef Krankenhaus Neuss, Station

5. Fortbildungen 2025

- Weiterbildung zur Familienhebamme
- Fortbildung „FASD in der kinderneurologischen Praxis“
- Notfallfortbildung für Hebammen mit dem Schwerpunkt Reanimation im häuslichen Umfeld
- Schulung „Brandschutzhelfer“
- Notfälle im häuslichen Wochenbett- Der Säugling (10.04.25)
- Kontrazeption in Spezialsituationen
- Notfallpflege: sexualisierte Gewalt, Umgang und Möglichkeiten der Spurensicherung